

Editorial

Die Allianz der Siegermächte des Zweiten Weltkriegs zerfiel in kürzester Zeit nach der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Streitkräfte. Zu unterschiedlich waren ihre Vorstellungen darüber, welche politischen Perspektiven für Deutschland und Europas zum Tragen kommen sollten. Die Sowjetunion beabsichtigte in den von der Roten Armee befreiten und besetzten Ländern Gesellschaftsordnungen nach ihrem Vorbild zu etablieren. Die Westalliierten favorisierten in ihrem Einflußgebiet die Etablierung von bürgerlich-parlamentarischen Demokratien. Am 5. Juli 1945 äußerte sich Konrad Adenauer „streng vertraulich“ in einem Schreiben an einen Auslandskorrespondenten in der Schweiz besorgt über die Entwicklung in Deutschland. „Russland läßt einen Eisernen Vorhang herunter“, den Westalliierten fehle die Einsicht was „Restdeutschland für Europa“ und Amerika bedeute. Doch der Eisernen Vorhang sollte alsbald nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa in zwei Lager teilen, und den bis dahin existierenden mitteleuropäischen Kulturraum in Abgrenzungszonen auflösen. In dieser ZdF Ausgabe beschreiben Autorinnen und Autoren aus den ehemaligen sozialistischen Staaten die Entstehung und den Ausbau des Eisernen Vorhangs in ihren Ländern.

Die Beiträge zum Schwerpunkt dieser Zeitschrift sind ein erstes Ergebnis der im Januar 2019 begonnen Kooperation des Forschungsverbundes SED-Staat mit Kolleginnen und Kollegen in den ehemaligen Ostblockstaaten. Diese Zusammenarbeit dient der Klärung tödlich gescheiterte Fluchtversuche von DDR-Bürgern an den Grenzen der CSSR, Ungarns, Bulgariens, Rumäniens, Jugoslawiens und Polens. Das Team des Forschungsverbundes SED-Staat ist Teil eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Forschungskonsortiums der FU Berlin, der Universität Greifswald und der Universität Potsdam. Ziel des Forschungsvorhabens ist neben der Aufklärung tödlich gescheiterter Fluchtversuchen über Ostblockstaaten die Untersuchung der Todesfälle von DDR-Flüchtlingen in der Ostsee durch das Greifswalder Forschungsteam sowie eine Analyse der Funktion des DDR-Justizministeriums im SED-Staat und der Willkürjustiz gegen Ausreisewillige und Flüchtlinge durch die Potsdamer Forschungsgruppe. Über den Forschungsstand des Konsortiums informiert die Internetseite Eiserner Vorhang. Tödliche Fluchten und Rechtsbeugung gegen Ausreisewillige und Flüchtlinge unter: <https://www.eiserner-vorhang.de/>.

Über die wechselvolle Geschichte des Sporthauses Dubrow in Prierosbrück hat Reinhard Saalfeld jahrelang erforscht. Dank seiner Initiative wurde der Gebäudekomplex 2017 unter Denkmalschutz gestellt. Das von dem Berliner Architekten Pauk Baumgarten entworfene Sporthaus ging 1929 als Wochenendhotel für Wassersportler in Betrieb. Anfang 1932 übernahm die kommunistische Fische-Jugend die Anlagen, nachdem der Hotelbetrieb bereits kurz nach der Eröffnung in Konkurs gegangen war. Nun fanden hier neben Treffen der kommunistischen Sportjugend und des kommunistischen Jugendverbandes auch konspirative Tagungen von KPD-Organisationen statt. Im November 1932 tagte im Sporthaus unter Teilnahme Ernst Thälmanns die Leitung des Jugendverbandes. In dem Zimmer, das der KPD-Chef nutzte, richtete die FDJ zu DDR-Zeiten ein Gedenkkabinett ein. Auch Erich Honecker war damals zugegen. Dann besetzte 1933 die SA das Sporthaus, in das 1935 die Reichsseesportschule der Hitlerjugend einzog. Zwei Jahre nach Kriegsende übernahm wieder ein kommunistischer Jugendverband die Anlage. Bis 1989 befand sich hier die Bezirksjugendschule Ernst Thälmann der FDJ. Reinhard Saalfeld unternimmt in seinem Beitrag eine Zeitreise durch die Geschichte des Sporthauses Dubrow, das nach dem Untergang von drei Staatssystemen wieder in seiner

ihm Ende der 20er Jahre zgedachten Funktion als Sport- und Freizeitzentrum freundlichen Vergnügungen dienen sollte.

Wenig freundlich gingen die SED-Führungen mit den Ehefrauen der abgesetzten DDR-Minister für Staatssicherheit Zaisser und Wollweber um. Angela Schmole ist deren Lebensgeschichte im Kampf gegen den Nationalsozialismus und ihren erfolglosen Bemühungen um eine Rehabilitation ihrer verstorbenen Ehemänner in der DDR nachgegangen. Nur Getrud Mielke bekam bis 1989 keine Probleme mit den mitherrschenden Genossen ihres Mannes. Sie hatte erst nach dem Untergang des SED-Staates manche Unbill zu ertragen. Dennoch wurde sie 100 Jahre alt.

Obwohl Homosexualität seit Ende der 50er Jahre nicht mehr geahndet wurde und § 175 im Strafgesetzbuch von 1968 nicht mehr enthalten war, bezeichneten MfS-Offiziere in ihren Berichten über schwule DDR-Bürger, deren Beziehungen als „widernatürlich“. Klaus Storkmann beschreibt in seinem Beitrag die bislang nicht untersuchte Überwachung von Homosexuellen in der NVA und im MfS.

Was der BND im Vorfeld des ersten deutsch-deutschen Gipfeltreffens Bundeskanzler Willy Brandt zu berichten wußte und wie er sie Ereignisse in Erfurt später aufbereitet hat, schildert Jan Schönfelder auf der Grundlage von inzwischen freigegebenen Unterlagen aus dem BND-Archiv. In den Kontext des Beitrags von Jan Schönfelder passt die Rezension von Stefan Appelius zu Ronny Heidenreichs Buch über die DDR-Spionage des BND bis zum Mauerbau 1961 sowie Appelius' Darstellung der Spionagetätigkeit von zwei CIA-Residenten in der DDR. Weder für den BND noch für die CIA war die Indienstnahme ehemaliger Nazis ein Problem.

Wenn westliche Spione in die Fänge des DDR-Staatssicherheitsdienstes gerieten, spielte man Spitzel als Mitinsassen im Untersuchungsgefängnis an sie heran. Über die Tätigkeit der Zelleinformatoren (ZI) des MfS liegen bislang nur wenige Darstellungen vor. Peter Erler hat 458 Karten der vom MfS geführte zentrale Kartei der Zelleninformatoren, die Vorgaben der MfS-Spitze zur Arbeit mit Zelleninformatoren und die Sekundärliteratur zum Thema ausgewertet und systematisiert.

Wolfgang Klietz schildert aus eigenen Erfahrungen, auf welche Schwierigkeiten er bei seinen Recherchen zur zivilen Schifffahrt der DDR in einschlägigen Archiven, bei ehemaligen DDR-Funktionsträgern zur See und in Museen gestoßen ist. Noch immer bestimme eine verklärende Perspektive ehemals systemtreuer Seefahrer die Erinnerungsliteratur, rotes Seemannsgarn sozusagen.

Unter Aktuelles wird an die jüngst verstorbenen Autoren und Wissenschaftler Joachim Walther und Wolfgang Schuller erinnert, die Auf- und Anregendes zur DDR-Forschung beigetragen haben. Weitere Themen dieser Rubrik sind die aktuelle Hannah-Arendt-Ausstellung im Deutschen Historischen Museum und die Umtriebe eines Kettenhundes im Zwinger von Joachim Gauck.

In Buch und Diskussion geht es um die Geschlechterverhältnisse und Gewaltdynamikern in der Roten Armee während des Zeiten Weltkriegs (Ute Schmidt über das Buch von Kirstin Bischl), um die Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland aus dem Jahr 1989 (von Peter März) sowie um unterschiedliche Perspektiven auf die Transformationsprozesse nach 1989 (von Simon Clemens).

So wie es aussieht hat die Corona-Krise bei produktiv Schreibenden Zeit freigesetzt, die sie für diese Ausgabe der Zeitschrift genutzt haben. Deswegen ist sie umfangreicher als üblich ausgefallen. Wir wünschen allen Autorinnen und Autoren und unserer treuen Leserschaft für die kommenden Monate vor allem gute Gesundheit.

i. A. Jochen Stadt